

Der Name Hallertau

Von Ludwig Weh

In der älteren Literatur wurde die Bedeutung des Wortes Hallertau viel diskutiert, ohne ein sinnvolles Ergebnis zu erreichen. Zu den Autoren zählte auch der Lokalforscher Dr. Prechtel, der sich mit der Geschichte des auch damals noch unbestimmt abgrenzbaren Gebietes eingehend

befasste. Bei seinen Studien kam er zur Überzeugung, eine Waldparzelle namens Halle hätte der Hallertau den Namen gegeben und bezog diesen Namen auch auf Halshausen und Halsberg!¹ Anlaß für diese Meinung gab eine Urkunde der Freisinger Traditionen, die noch zu bespre-

chen sein wird. Obwohl Prechtl einer Lösung nahe kam, gelangte er bei seiner Aufzählung von keltischen Sprachresten in diesem Gebiet auf eine falsche Fährte, als er *hala* mit *Haus* übersetzte. In der Folge unterblieb eine beweiskräftige, sprachliche Auslegung der Begriffe *Halle* und *Hal* bei der Erklärung des Namens *Hallertau*.

Die Schwierigkeiten der Deutung ergab sich, weil sowohl Prechtl als auch den nachschreibenden Autoren der Sachbezug fehlte. Niemand wollte, um es gleich vorweg zu sagen, das Wort *Hal* mit *Salz* in Verbindung bringen, und auch nicht, obwohl *ahd. halla* nicht nur eine Halle, sondern auch eine Salzhalle bedeutete. Ebenso hätten die keltischen Dialektformen *holenn*, *halein*, *Holen* und das *got. hallus²* zu einer Lösung beigetragen. Durch umfangreiche Kleinarbeit, das Sammeln von Flurnamen im gesamten Bereich des Moosburger Amtsgerichts, konnte der Nachweis einer uralten Salzstraße erbracht werden, die sich inmitten der *Hallertau* im engeren Sinne hinzog. Dieses Gebiet erstreckte sich in der Zeit *Aventins* (gest. 1534) zwischen *Abens* und *Gammelsdorf* sowie zwischen *Moosburg* und kurz vor *Mainburg*.

Nach einer Urkunde der *Freisinger Traditionen³* übergab ein *Jannulo* im Jahre 817 an den *Freisinger Dom* »in loco qui dicitur *Hal*« eine Waldparzelle; die Überschrift lautete: »... ad *Halle silve pars*.« Ohne die Kenntnis einer Salzstraße hatte die Bestimmung des »Ortes, der *Hal* genannt wird«, keine Chance. Die Unsicherheit einer Ortsbestimmung wurde verstärkt, als *Bitterauf* bei einer weiteren Urkunde vom 20. 5. 875 den Ort nach *Hall* in *Tirol* verlegte.⁴ Eine Meinungsbildung wird noch schwieriger durch historisch begründete Schenkungen von Salzpfannen in *Reichenhall (Hal)* an den *Dom zu Freising*, die erstmals 846 nachweisbar sind.⁵

Der Name *Hallertau* taucht erstmals 1374 auf, als der Ort *Loipertshausen* in der Pfarrei *Abens* in den *Freisinger Diözesan-Matrikeln* mit »*Leupertshausen Hallertauensi*« bezeichnet wird.⁶ Als weiterhin die Wortbildungen wie *Harrantau*, *Holledau* und *Hollertau* untersucht wurden und vor allem die Analyse von *Hal-hart-au* im Vordergrund stand, entfernte man sich von einer richtigen Lösung immer weiter. Es ist müßig, auf alle die sinnverwirrenden Ableitungen einzugehen, denn eine der ältesten Urkunden gibt uns einen entscheidenden Hinweis.

Am 23. 7. 755 schenkt *Starcholf*, der Sohn des Grafen *Timo von Thulbach*, sein väterliches Erbgut zu *Altfalterbach* an den *Dom zu Freising*.⁷ Es handelte sich um ein umfangreiches Areal, das vom *Hörgertshausener Bach* ab den *Kulturen des Waldcoz* bei *Wollersdorf* im Osten entlang der *Pfetrach (Mauerner Bach)* bis zum *Kühbach* bei *Gründl* reichte und im Norden durch die *Lohe Rotin* *suuipar* begrenzt war. Mit dieser historisch belegten *Rotin* wird eine *Hochstraße* entdeckt, welche die sie begleitenden Flurnamen ohne jeden Zweifel als eine uralte Salzstraße ausweisen. Der Namensforscher *Schmeller* übersetzt *Rotin* mit *Rott*, *Rod* = *Reihe*, *Tour*, »in welcher unter Mehreren von jedem eine Verrichtung besonders unter den *Salzfuhrlenten* auf der *Salzstraße* das *Fahren vorzunehmen ist*«. Wenn er weiter berichtet, daß »das *Salz* von *Station* zu *Station* durch *Roden*, *Rotfarten*, *Rodfueren* *spediert*« wird und »*keiner nicht fahr*, denn es sei die *Rott* an ihm⁸«, wird die Organisation der *Haller Rottleute* sichtbar. Sie waren es, die das *hällingische Salz*

von *Hal* = *Reichenhall* quer durch die *Hallertau* beförderten, wobei den in *Straßennähe* liegenden *Halmaier* und *Salzmeier* eine Aufsichtsrolle zufiel. Obwohl der Name *Haller* bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts üblich war, glaubte man, sie als *Aufseher* in die *klerikalen, freisingischen Waldungen* in der *Hallertau* einstufen zu müssen.

Das *ahd. subari* = *sauber*, *wohlgebildet*, *schön⁹* bezieht sich auf die *Pflege* dieser *Straße*. Die *Flurnamen* weisen sie als *Hochstraße* aus.

Wie die *Landkarte* zeigt, finden sich noch in einigen *Ortsnamen* im *Auengebiet* der *Abens* die *Wohnsitze* der *Haller Fuhrlente*: *Holzhausen*, das im 13. Jahrhundert noch *Halshausen* genannt wurde, *Ort* und *Höhenzug* *Halsberg*, *Heigenhausen* – 1044 *Holnhusen* sowie der *Höllbauer* – 1150 *villa Holoen*. Diese beiden letztgenannten *Orte* haben den *keltischen Namen* für *Salz* bis in die Zeit der ersten *Urkunden* herübergerettet. Es scheint in diesem *Auengebiet* der *Abens* ein *größeres Salzdepot* oder eine *Zollgrenze* gegeben zu haben, was in der *Forschung* noch offen bleibt.

Den *endgültigen Beweis* für das *Vorhandensein* einer *Salzstraße* erbringen die *Flurnamen*, deren *Reste* schon reichlich spät aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch greifbar waren.

Die *Salzstraße* von *Reichenhall*, der *Halweg*, läßt sich nach dem heutigen Forschungsstand über *Wasserburg* und *Dorfen* beinahe lückenlos nachweisen. Sie mußte in unserer Gegend nach *Durchlaufen* des *Holzlandes* westlich von *Pfombach* die von *Pons Aeni* (bei *Rosenheim*) und die von *Augsburg* herkommende, bereits kurz vorher vereinigte *Römerstraße* überqueren oder von dort abzweigen. Den ersten Nachweis über den Verlauf dieser *Altstraße* bietet die *Flurnummer* 688 der *Gemeinde Pfombach* mit der *Bezeichnung* *Hochstraßacker*. *Kirche* und *Meierhof* mußten an dieser *Straße* gelegen haben, da sie sich unmittelbar von der *Ortsmitte* ab kilometerweit geradlinig in der *moorigen Erde* durch *helle Sandstreifen* sowie in den *Wiesen* durch *leichte Erhöhungen* abhebt und bis zur *B 11* verfolgt werden kann. Auf längerer *Strecke*, durch den *Bau* der *Autobahn* nicht mehr feststellbar, strebte sie dem nur noch einige *Kilometer* entfernten *Isarübergang* zu. Einige *hundert Meter* nach dem *Isar-Amperzusammenfluß*, bei *Volkmandorf*, werden *Reste* der *Salzstraße* beim *Wohnhaus Stoiber* sichtbar. Im tief eingeschnittenen Gelände führte sie über den *Steingassenweg* auf den *Steingassenberg*,¹⁰ entlang den *Steingassenfeldern*,¹¹ am ehemaligen *Sitz* der *Thulbacher Grafen* vorbei. Beim *Eglsee*graben machte sie eine *scharfe Wendung*, um beim *Holzerhof (Hal?)* vorbei, den *Salzgassenäckern*¹² entlang den *Höhenzug* nördlich von *Isareck*, den *Salzberg* zu erreichen. Im Gelände »*Scheiterfeld*« kreuzt sie die *Altstraße* *Moosburg* – *Gammelsdorf* – *Rottenburg* und verläuft parallel zum *Mauerner Bach* über das *Hochfeld* bei *Mauern*, wo *Bodenerhebungen* dies vermuten lassen. Nach *Überquerung* des *Hörgertshausener Baches* findet sie *Anschluß* an die »*Kulturen* des *Waldcoz*« bei *Wollersdorf*. In der anschließenden *Gemeinde Baumgarten*, in welcher die *Rotin suuipar* historisch belegt ist, begegnen wir neben einigen *Straßäckern* 24 *Flurnamen*, die auf *Hochstraße* lauten.¹³ Sie weisen in die *Richtung* *Nandlstadt* nach *Großgründling*. Nur

wenig abseits liegt das Gehöft Höllbauer, die villa Holoen iuxta Aiglstorf!¹⁴ Schon Ptolemäus (ca. 140 v. Chr.) erwähnt die Hallonen,¹⁵ Salzleute, die später als die Haller, neben den Halloren, Eingang in das deutsche Sprachvokabular fanden.

Bei Halsberg wird die Auenlandschaft der Abens und da die ursprüngliche Grenze der engeren, älteren Hallertau erreicht. Eine nachfolgende Flurnamenforschung könnte mit Sicherheit den weiteren Verlauf der Salzstraße verfolgen.

Die Straßenführung wurde im letzten Abschnitt nicht in allen Einzelheiten dargestellt. Sie dürfte jedoch genügen, den Sitz der Haller, der Salzfuhrleute im Auengebiet der Abens und westlich von Nandlstadt nachzuweisen. Nur so kann die Haller-t-au in Verbindung mit der Salzstraße ihren Namen erhalten haben, wobei der Konsonant »t« als Suffix zu betrachten ist.

Die neugewonnenen Erkenntnisse unterstreichen die Wichtigkeit der Flurnamenforschung. Die urkundenmäßige Benennung der Rotin suuipar hat zwar die Salzstraße

historisch belegt, ihr Verlauf konnte jedoch nur durch Flurnamen ermittelt werden.

Anmerkungen:

- ¹ *J. B. Prechtl*: Geschichte der vier Märkte Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt in der Hallertau. Selbstverlag 1864, S. 1–7.
- ² *J. A. Schmeller*: Bayerisches Wörterbuch. 2 Bde., Nachdruck Aalen 1973, hier I 1074–6.
- ³ *Theodor Bitterauf* (Hrsg.): Die Traditionen des Hochstifts Freising. Nachdruck Aalen 1867, Nr. 378.
- ⁴ Fr.Tr. 914.
- ⁵ Fr.Tr. 681.
- ⁶ *Prechtl* 3.
- ⁷ Fr.Tr. 8.
- ⁸ *Schmeller* II 187.
- ⁹ *Schmeller* II 207.
- ¹⁰ Gemeinde Wang FINr. 998, 970.
- ¹¹ Gemeinde Wang FINr. 995-7, 1010/1, 1029.
- ¹² Gemeinde Wang FINr. 319, 324.
- ¹³ Gemeinde Baumgarten FINr. 427, 429, 431-5, 438, 439, 443, 444, 452, 455, 456, 459, 460, 463, 465-8, 470, 471, 483.
- ¹⁴ *Eduard Wallner*: Altbaierische Siedlungsgeschichte. München 1924, Nr. 1414.
- ¹⁵ *Schmeller* I 1075.

Anschrift des Verfassers:

Ludwig Weh, Weingraben 18, 8052 Moosburg